

gastbeitrag

ILS-ANFLUG

Erträglich

HANSPETER WEIBEL*

WICHTIGER FAKTOR. Einleitend sei festgehalten, dass der EuroAirport für den Wirtschaftsstandort eine grosse Bedeutung hat. Wenn sich die Verantwortlichen zum Ziel gesetzt haben, die Sicherheit mit der Einführung des ILS zu erhöhen, so ist dies zu begrüßen. Der Umstand, dass dadurch dichter besiedelte Gebiete neu oder zusätzlich mit Fluglärm beschallt, im Gegenzug dafür weniger dicht besiedelte Gebiete entlastet werden, ist allerdings störend und erklärt den in der Bevölkerung entstandene Unmut. Man muss sich auch im Klaren sein, dass mit dieser Massnahme zwar die Eintretenswahrscheinlichkeit eines Flugunfalles erheblich reduziert, das theoretische Schadensmass im Falle eines Falles durch das Überfliegen dichter besiedelter Gebiete erhöht wird. Es ist letztendlich Aufgabe des Bazl festzustellen, ob insgesamt eine Erhöhung der Sicherheit stattfindet.

Das heutige Anflugregime geht aufgrund der meteorologischen Verhältnisse davon aus, dass mehrheitlich von Norden her gelandet und nach Süden gestartet wird. Sobald sich die Windverhältnisse derart ändern, dass diese Nordanflüge (und Südstarts) nicht mehr möglich sind, wird das Anflugregime um 180 Grad gedreht, d. h., sowohl Landungen (neu von

«Es ist letztlich Aufgabe des Bazl festzustellen, ob eine Erhöhung der Sicherheit stattfindet.»

Süden) als auch Starts (neu nach Norden) müssen neu organisiert werden. Diese Umstellung nimmt der Flughafen nicht ohne Not vor, da dies organisatorischen Zusatzaufwand bedeutet. Diese Umstellung muss zwingend vor Erreichen einer Rückenwindgeschwindigkeit von 10 Knoten erfolgen, da die meisten Flugzeugtypen für die Landung nur bis zu einer Rückenwindgeschwindigkeit von 10 Knoten zertifiziert sind.

FLEXIBLE GESTALTUNG. In der heutigen Situation, mit nur einem ILS für Landungen aus dem Norden, ist der Flughafen – aus sicherheitsrelevanten Überlegungen daran interessiert, die Rückumstellung vom Süd-Landeanflug auf den Nord-Landeanflug so rasch, als es die meteorologischen Verhältnisse zulassen, wieder vorzunehmen; dies führt zum aktuellen Anteil von 4 Prozent der Südflüge. Mit der Einführung des ILS auch für Südflüge per 2007 besteht aus sicherheitstechnischen Gründen keine Not mehr, diesen Rückumstellungsprozess auf Nordanflüge zu forcieren, da aus beiden Richtungen mit gleicher Sicherheitsstufe angefliegen werden kann. Das erklärt, weshalb der Flughafen eine Erhöhung der Quote auf 12 Prozent der Südflüge beansprucht. Diese Erhöhung dient der organisatorischen Flexibilität des Flughafens und ist nicht mehr sicherheitsrelevant. Aus dieser Optik kann deshalb eine Beschränkung der Anflugsquote aus Süden ohne Not auf dem heutigen Niveau von ca. 4 bis 6 Prozent belassen werden. Ein Gleitwinkel von 3,5 Grad (ein höherer Gleitwinkel würde bezüglich eingesetzter Flugzeugtypen und/oder zertifizierter Anflugverfahren Einschränkungen mit sich bringen), ein Nachtflugverbot, eine spezielle Landetaxengestaltung für lärmintensive Flugzeuge und die strikte Überwachung dieser Vereinbarung (mit Sanktionsmöglichkeiten) könnten mithelfen, das mit der Einführung des ILS entstehende Lärmproblem für die Bevölkerung in der Anflugschneise Süd erträglicher zu gestalten.

* Hanspeter Weibel, Präsident SVP, Bottmingen

leser-foto



Schweizer Sommer 2005.

Ein Sommermorgen in der Schweiz im August um 06.30 Uhr; genauer in Duggingen mit Blick auf die Ruine Pfeffingen. Wars das schon für 2005?

LESER-FOTO MONIKA POHL, DUGGINGEN

Haben auch Sie ein interessantes Foto geschossen?

Senden Sie es an «leserbrief@baz.ch» (inkl. Bildunterschrift und Ihres Namens). Über die Auswahl der Fotos und deren Erscheinen unter www.baz.ch oder in der Basler Zeitung wird keine Korrespondenz geführt. Der Abdruck erfolgt honorarfrei.

briefe

Geschmacklos

Hundert Knödel in zwölf Minuten; baz 15. 8. 05

Da hat ein 27-jähriger Japaner in 12 Minuten 100 chinesische Knödel verschlungen und eine junge Amerikanerin in derselben Zeit 30 Hummer. Derartige Viel(fr)esswettbewerbe empfinde ich in einer Zeit, in der ein grosser Teil der Menschheit unter Hunger leidet, als absolut geschmacklos und deplatziert. KARL G. SCHEIBLI, BOTTMINGEN

Dreck muss weg

Beim Festen nichts Neues; baz 15. 8. 05

Schade, das mit dem vielen Dreck nach der Street Parade. Wie erkläre ich das bloss meinen Sprösslingen, wo sie doch ihre Däfpapierchen und anderes nicht einfach auf die Strasse werfen sollen? Die Daseinsberechtigung dieser Parade hat heutzutage wohl denselben Stellenwert wie ein verschwitzter Turnschuh in meinem Birchermüesli.

DANIEL JAUSLIN, MUTTENZ

Reine Wortklauberei

Neuer Streit um Panzerhandel; baz 13. 8. 05

Was unser Wirtschaftsminister zurzeit zum Thema «Schützenpanzer» aussagt, ist Wortklauberei! Beide Corps, sowohl Polizei als Armee, sind letztendlich – oder sie werden es noch – der Irakischen Regierung (mit Chalabi, dem engen Vertrauten von US-Verteidigungsminister Rumsfeld) unterstellt.

Fakt ist: Iraker schiessen mit unseren Waffen auf Iraker! Es reicht nun wirklich, das Fass läuft über! 100 000 Tote, ebenso viele Krüppel – zum grossen Teil Kinder – Zehntausende von Traumatisierten, 150 000 psychisch angeschlagene – wenn nicht gar psychisch kaputte US-Soldaten. Wer will als Schweizer an diesem sinnlosen Vorgehen mitschuldig sein?

OTTO BÄTSCHMANN, BASEL

Krankenkasse ohne Prämienzahlende

Schweizer Klinikleiter werden nervös; baz 12. 8. 05

Das ist aber super, dass wir endlich eine Massnahme gefunden haben, um unsere Gesundheitskosten einzudämmen! Endlich kommt jemand darauf, dass in Deutschland alles billiger zu haben ist. Gut, in der Schweiz gehen ein paar Arbeitsplätze verloren. Damit haben wir ein paar neue Arbeitslose, welche keine Krankenkassenprämie mehr bezahlen können, wobei diese zum Ausgleich für alle Bezahlenden erhöht werden muss. Aber das kann man dann schon irgendwie lösen. Hauptsache, wir haben ein neues Problem zu lösen.

STEFAN WALDHAUSER, BASEL

Trauben hängen viel zu hoch

baz diverse

Es mag vieles dafür sprechen, Spezialprodukte mit guter Qualität Massengütern vorzuziehen. Aber manche Anbieter übertreiben die Preisansprüche für ihre Produkte massiv. Beim Besuch bei einer Grosshandelsfiliale im Kirchgartenquartier bezahlt man für ein Kilo Trauben dieser Tage Fr. 3.80, während beim direkt daneben gelegenen Früchtestand der stolze Betrag von Fr. 5.80 respektive Fr. 7.80 pro Pfund verlangt wird. In der Schule haben wir gelernt, dass man nicht Äpfel mit Birnen vergleichen soll. Darum halten wir uns daran und vergleichen Trauben mit Trauben. Umgerechnet mit ein wenig Fantasie (von Pfund zu Kilo) gelangen wir also zu den Vergleichspreisen von Fr. 3.80/Kilo (Trauben weiss) oder Fr. 4.50/Kilo (Trauben blau) im Filialgeschäft. Im Gegensatz zu Fr. 11.60 resp. Fr. 15.60 bei der Früchtbude an der Ecke direkt nebenan. Da bleibt zu wün-

schen übrig, dass der Gaumen des Gourmets diese rund 400 Prozent zu schätzen weiss, oder dass eben dieser Gourmet beim Einkauf überhaupt erkennt, dass es sich um Preisangaben pro Pfund handelt bevor er zur Kasse gebeten wird.

RETO GRÜSSI, BASEL

Gegen eine Unterkellerung

Basler Regierungsrat zum Sommercasino; baz 10. 8. 2005

Die Verantwortlichen Betreiber des Sommercasinos geben sich seit einiger Zeit alle Mühe, die Probleme punkto Anspruch der Jugendlichen auf Freiräume und Probleme der Anwohner (Lärm, Vandalismus, Sicherheit) auf einen Nenner zu bringen. Die Idee einer Unterkellerung für Rockbands lehnen wir ab, da wir befürchten, dass das Projekt Sommercasino gleich «Rockhaus» zu weiteren Belastungen des Quartiers führen wird.

PETER BEURET, BASEL

Offene Ohren

S-Bahn auf alten Geleisen; baz 13. 8. 05

Die Vorschläge der WIK (Wirtschaft in Kleinhüningen) wurden bereits im Oktober 04 im Rahmen einer breiten Umfrage des WSD eingereicht. Einige Ergänzungen und Korrekturen zum oben erwähnten Artikel sind angebracht. Die Nutzung des Trassees der Hafentram (Schiffmühlestrasse) entspricht den Vorschlägen der Projektgruppe – dies war also nicht unser Vorschlag. Im Bereich St.-Johann-Bahnhof Elsässerstrasse soll gemäss jenen Vorschlägen eine unterirdische Ausfahrt nötig sein. Hingegen wird von uns die Prüfung der Rheinquerung Hünigerzoll-Klybeckquai oberirdisch, d. h., mittels einer (viel billigeren) Brücke vorgeschlagen (statt Tunnel). Unter den Tisch gefallen (in der Kürze) sind auch die mehrfachen nutzerfreundlichen Verknüpfungen S-Bahn-Tram/Bus, welche die so notwendige Entlastung der Tram-Durchmesserlinien durch die Basler Innenstadt (Grüne Wand) bewirken kann. Merkwürdig übrigens, dass die BVB/BLT in der Projektgruppe nicht vertreten waren. Ein grosser Vorteil unseres Vorschlages besteht darin, dass die Etappierbarkeit und damit rasche Nutzung der gebauten Teilstrecken, eine rasche

Entlastung vom Individualverkehr bewirken würde. Schützenhilfe von der öffentlichen Seite ist wohl kaum zu erwarten. Aber für vernünftige Vorschläge sollte unsere Behörde zumindest ein offenes Ohr haben.

RONALD GRISARD, BASEL

Falsches Bild

Zu Tisch mit Albert Einstein; baz 12. 8. 05

Im Artikel wird ein falsches Bild von Einstein in Bezug auf seine Ernährung vermittelt. Einsteins Zitate zeigen, dass er als scharfer Denker immer mehr zum Vegetarier wurde wie folgendes Zitat zeigt: «Ich habe Tierleichen immer mit etwas schlechtem Gewissen gegessen.» Weiter: «So lebe ich fettlos, fleischlos, fischlos dahin, fühle mich aber ganz wohl dabei. Fast scheint mir, dass der Mensch nicht als Raubtier geboren ist.» Der vielseitige Denker hat auch darauf hingewiesen, dass bei allgemeiner vegetarischer Ernährung die Menschen viel länger ernährt werden könnten als bei dem unökologischen riesigen Verbrauch der Weltreserven an Nahrung durch weidendes Vieh.

M. KLEMM-RONIGER, RHEINFELDEN

Jeden Tag die baz im Briefkasten.

Senden Sie mir bitte die Basler Zeitung nach Hause.

4 Wochen lang gratis zur Probe

4 Wochen lang gratis und ein Jahr für nur Fr. 338.50

(Angebote gültig bis 30.11. 2005, in der Schweiz und im Grenzgebiet Basel. Abopreis inkl. 2,4% MWSt.)

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____

Bitte einsenden an:
Basler Zeitung, Abonnemente, Postfach, 4002 Basel